

Zu Gast in Burgwedel: Der Chronist

Unter seinem Schreibtisch ist im Boden ein Stein eingelassen, der aus dem Steinbruch des Zuchthauses Bautzen stammt. Vor rund zwanzig Jahren habe ihm ein Leser diesen Gegenstand zugeschickt, sagt Walter Kempowski. 1948 war der Sohn eines Rostocker Reders wegen angeblicher Spionage zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Als er 1956 vorzeitig amnestiert wird und in den Westen kommt, beginnt er „aus Erbitterung, nicht als politischer Häftling anerkannt zu sein“, den „Bautzen-Stoff“ aufzuarbeiten. Was ihm politisch verweigert blieb, gelingt ihm auf literarischem Gebiet: 1969 erscheint „Im Block. Ein Haftbericht“. Das Buch sorgt für Aufsehen.

Kempowski, 1929 in Rostock geboren, ordnet weiter seine Vergangenheit. Er sammelt Zeugenaussagen, Bilder, Erinnerungen, Kinoplakate, Zeitungsabschnitte, Aktennotizen. Die folgenden Romane, die aus diesem Material entstehen, bringen ihm den Ruf eines „Chronisten des deutschen Bürgerturns“ ein. Veröffentlichungen wie „Tadellöser & Wolff“ (1971) „Hundstage“ (1988), „Sirius. Eine Art Tagebuch“ (1990) sowie „Mark und Bein“ (1991) stehen dafür stellvertretend.

Überdies verhalf ihm das Schreiben, sein Schicksal zu überwinden. „Ich träume noch immer von Bautzen, doch die Erinnerung daran habe ich mit Hilfe der Literatur ins Positive gewendet“, sagt er heute. Mit dem Zuchthaus habe er nichts mehr am Hut. Auch seine Hei-

matstadt Rostock sei ihm „egal geworden“, meint Kempowski, der zurückgezogen in der Nähe von Oldenburg lebt.

Längst ist das Dokumentieren und Protokollieren von Zeugenaussagen und Briefen aus den letzten Kriegsjahren zum Lebensinhalt geworden. Die Rekonstruktion von Alltagsgeschehen und historischen Ereignissen fügte Walter Kempowski zuletzt im 1993 erschienenen vierbändigen Werk „Echolot. Ein kollektives Tagebuch“ zusammen. Er konzentriert darin die Ereignisse um die Schlacht von Stalingrad 1943. Aus diesem Werk sollte Kempowski vorlesen, behielt sich dies aber vor. „Der Sinn des Buches ergibt sich nur aus dem Gesamtzusammenhang, nicht aus einzelnen Auszügen“, begründete der Autor seinen Verzicht. Passagen aus „Schöne Aussicht“ (1981) sowie aus „Mark und Bein“ mußten den Zuhörern in der proppenvollen Bücherei genügen – vorerst.

Ohne einen Einblick in sein weiteres Schaffen zu geben, wollte es der Schriftsteller am Ende nicht belassen. „Weltschmerz“ heißt sein fertiggestellter Roman, der im Herbst dieses Jahres erscheint. Außerdem sei „Echolot 2“ in Arbeit. Es dokumentiere die letzten Kriegswochen 1945, umfasse „schon gut 6.000 Seiten“ und werde um die Jahrtausendwende fertig gestellt.

Auf Grund der halbseitigen Lähmung als Folge eines erlittenen Schlaganfalles direkt nach Veröffentlichung des „Echolots“ könne sich dieser Ter-



Walter Kempowski.

Aufn.: Andreas Voigt

min allerdings verschieben, räumte Kempowski ein. Trotz dieser körperlichen Einschränkung, der Eifer des 66jährigen ist weiter ungebrochen. „Ich habe mich entschieden, auch diesmal

ausführlicher zu werden“, sagt er. Verschwiegen werden dürfe ohnehin nichts mehr. „Dies ist schon einmal geschehen“, mahnt Walter Kempowski.

ANDREAS VOIGT